

Erfahrungen mit der nationalen Umsetzung eines internationalen Open-Access-Transformationsprojektes

Judith Ludwig¹ und Alexander Pöche²

Hannover 2020

Abstract: The German National Library of Science and Technology (TIB) has assumed the role of national contact point for German universities for the Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics (SCOAP³). In this role, it coordinates the national implementation of what has become an international flagship project for Open Access, with membership fees being based on the number of publications.

This article presents the experiences made in the national establishment of an international consortium and its financing model. Drawing on these experiences, the article discusses the general challenges involved in implementing a consortia-based Open Access project, such as the shift in costs, the freerider problem, or the competition between different Open Access projects. Furthermore, it outlines ways to meet these challenges. Finally, it offers ten general statements which are transferable to the implementation of comparable international Open Access projects.

Einleitung

Häufig spielen sich Transformationsprojekte auf nationaler oder sogar regionaler Ebene ab – angesichts einer global agierenden Publikationsbranche jedoch mit begrenzter Wirkung. Effektiver, aber auch in der Umsetzung deutlich anspruchsvoller und daher noch sehr selten, sind grenzübergreifende oder sogar globale Transformationsprojekte. Notwendig für einen Erfolg ist aber auch hier die Realisierung auf nationaler Ebene.

Die Hochenergiephysik (HEP) ist in Sachen Open-Access-Publizieren vorbildlich. So sind in der HEP inzwischen ca. 90 % der jährlich weltweit erscheinenden Fachartikel für jeden frei zugänglich und unter CC-BY-Lizenzen nutzbar. Damit ist die HEP bisher das einzige Fachgebiet, in dem die gewünschte Open-Access-Transformation mit Gold Open Access bereits umgesetzt ist. Dieser Erfolg konnte dank des internationalen Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics (SCOAP³)³ realisiert werden. SCOAP³ wurde unter der Schirmherrschaft des CERN im Jahr 2012 ins Leben gerufen. 2014 erfolgten die ersten durch SCOAP³ finanzierten Open-Access-Veröffentlichungen. Seitdem gilt das Konsortium als internationaler Vorreiter bei der Transformation von einem auf Subskriptionen zu einem auf Publikationsgebühren basierenden Publikationswesen. Mittlerweile unterstützen ca. 3.000 Bibliotheken, Forschungsinstitute und Forschungsförderer aus 46 Ländern das Konsortium.

In Deutschland ist die Finanzierung und Administration auf drei zentrale Kontaktstellen⁴ aufgeteilt. Die Technische Informationsbibliothek (TIB) ist Gründungsmitglied von SCOAP³ und als SCOAP³-DH⁵ die zentrale nationale Administratorin für die deutschen Hochschulen.⁶ In dieser Funktion kann sie auf

¹ ORCID 0000-0001-5322-0478, Technische Informationsbibliothek (TIB), Hannover.

² ORCID 0000-0003-1574-4865, Technische Informationsbibliothek (TIB), Hannover.

³ Für weitere Informationen: <https://scoap3.org/>

⁴ Weitere nationale Ansprechpartner sind das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) für die Helmholtz-Gemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft für alle Max-Planck-Einrichtungen.

⁵ Für weitere Informationen: <https://www.scoap3.de>

⁶ Des Weiteren fallen auch alle Forschungseinrichtungen, die weder zur Max-Planck-Gesellschaft noch zur Helmholtz-Gemeinschaft gehören, in den Verantwortungsbereich der TIB.

langjährige Erfahrungen in der konsortialen Betreuung von akademischen Einrichtungen zurückblicken. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts „Chancen und Herausforderungen der nationalen Umsetzung eines internationalen Open-Access-Transformationsprojektes am Beispiel der Hochenergiephysik (CHOAT-HEP)“⁷ hat sie zu der Thematik eine Umfrage und einen Workshop durchgeführt und dabei die Erkenntnisse vertieft. Im Folgenden wird zusammenfassend dargestellt, welche Erfahrungen die TIB gewinnen konnte, welche Herausforderungen identifiziert wurden und wie Lösungsansätze aussehen könnten. Der Fokus liegt dabei auf Aspekten, die auch für andere Open-Access-Transformationsprojekte gelten können.

Kostenverschiebungen als grundsätzliche Herausforderung der Transformation

Trotz der allgemeinen Anerkennung der Ziele müssen Open-Access-Projekte, die die Transformation vorantreiben sollen, weiterhin bei den Bibliotheken um Unterstützung kämpfen. Die größte Herausforderung bei der Umsetzung eines internationalen Open-Access-Konsortiums, dessen Finanzierung ausschließlich auf dem Publikationsaufkommen basiert, sind die massiven Kostenverschiebungen. Bei der Umstellung auf eine Finanzierung der Informationsversorgung auf Grundlage des Publikationsverhaltens haben die forschungsintensiven und damit publikationsstarken Länder im internationalen Vergleich einen höheren Finanzierungsaufwand zu tragen als publikationsschwächere Länder. Folglich hat Deutschland als forschungsstarkes Land mit einem hohen Publikationsaufkommen insgesamt höhere Kosten zu tragen, als ursprünglich für Subskriptionen gezahlt wurden.

Die zweite Kostenverschiebung mit direkter Auswirkung auf die Hochschulebene ergibt sich durch die Verteilung dieser insgesamt gestiegenen Kosten auf weniger Schultern. So war der Kreis von Lizenznehmern von Zeitschriftenabonnements deutlich größer als der Kreis von in der HEP publizierenden Hochschulen.

Unter den publizierenden Hochschulen verteilt sich wiederum das Artikelaufkommen sehr unterschiedlich. In der Folge bedeutet dies für publikationsstarke Einrichtungen einen enormen Kostenanstieg. So kann es vorkommen, dass forschungsintensive Einrichtungen im Publikationsmodell teilweise 10-mal mehr zahlen müssen, als sie ursprünglich für Subskriptionen in der HEP geleistet haben. Diese erheblichen Kostensteigerungen wurden bislang kaum durch finanzielle Anpassungen der Geldgeber abgefedert.

Auch müssen in der jetzigen Phase der Open-Access-Transformation Bibliotheken sowohl den gestiegenen Finanzierungsbedarf für das Publikationsaufkommen der eigenen Forschenden leisten als auch die Kosten für „alte“ Subskriptionen, die sich noch nicht maßgeblich reduziert haben, tragen. In den Finanzierungsstrukturen der Einrichtungen haben die klassischen Subskriptionen aber immer noch eine Vorrangstellung. Dieser „finanzielle Spagat“ stellt die Verwaltenden von Bibliotheksbudgets regelmäßig vor Entscheidungen, die häufig auch zum Nachteil von Open-Access-Projekten gefällt werden.

Die Freerider-Problematik

Die Prinzipien, nach denen SCOAP³ funktioniert, sehen ein Erscheinen aller in teilnehmenden Zeitschriften veröffentlichter HEP-Artikel im Open Access vor. Für diese Publikationen fallen Article Processing Charges (APCs) an, die zunächst einmal vom Konsortium getragen werden. Die publizierenden Wissenschaftler*innen „spüren“ von den Kosten nichts. Dies stellt einerseits einen enormen Vorteil dar, hat andererseits aber nachteilige Auswirkungen, wenn es darum geht, Einrichtungen für die Mitfinanzierung des Konsortiums zu gewinnen. Denn das Finanzierungsmodell sieht vor, dass Einrichtungen indirekt über ihren Mitgliedsbeitrag an das Konsortium für die Publikationskosten aufkommen. Wenn Autor*innen jedoch publizieren können, ohne dass sie oder ihre Einrichtungen im Gegenzug zur Zahlung von APCs verpflichtet sind, fällt das stärkste Argument für eine finanzielle Beteiligung weg. In der Folge können Einrichtungen sämtliche Vorteile von SCOAP³ für sich nutzen, während die Gemeinschaft und damit andere für die von ihnen produzierten Kosten aufkommen.

⁷ CHOAT-HEP wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OA053 gefördert. Das Projekt diente vornehmlich der Umsetzung der Open-Access-Veröffentlichung von Artikeln im Bereich der Hochenergiephysik in den Zeitschriften der American Physical Society. Für weitere Informationen: <https://projects.tib.eu/choat-hep/>

Von außen lässt sich zwar kaum beurteilen, ob eine Einrichtung den ihr zugedachten und von ihren Wissenschaftler*innen verursachten Mitgliedsbeitrag nicht aufbringen will oder kann, allerdings lässt sich beobachten, dass nicht alle Einrichtungen die Trittbrettfahrer-Rolle als problematisch ansehen. So gibt es Beispiele dafür, dass Einrichtungen gegenüber ihren Forschenden explizit die Möglichkeit der kostenlosen Open-Access-Publikation in den betreffenden Zeitschriften beworben haben, während gleichzeitig jegliche finanzielle Unterstützung des Projekts abgelehnt wurde.

Andere Transformationsprojekte als Konkurrenz

In Einzelgesprächen mit Hochschulen wird häufig angeführt, dass ein limitiertes Budget für Transformationsprojekte zur Verfügung steht und dass eine Auswahl erfolgen müsse, welche Projekte gefördert werden und welche nicht. Die Entscheidung fällt dann häufig zu Gunsten von Open-Access-Projekten mit einem direkten Mehrwert aus. Aus haushaltsrechtlicher Sicht zwar nachvollziehbar, ist dieses Vorgehen für Open-Access-Projekte mit einer gemeinschaftlichen, nicht auf APCs basierenden Finanzierung jedoch fatal. Tatsächlich drängt sich hier die Frage auf, ob die Forderung nach einem direkten Mehrwert für den einzelnen Teilnehmer nicht im Widerspruch zum Open-Access-Gedanken steht.

Ausweitung der Unterstützung

In Deutschland werden seit dem Jahr 2019 die Kosten für die betroffenen deutschen Hochschulen ausschließlich nach dem Publikationsaufkommen berechnet. Als Teilnehmer an SCOAP³-DH wurden daher zunächst einmal die Hochschulen erachtet, deren Forschende in der Hochenergiephysik publizieren. Bei diesem sehr begrenzten Teilnehmerfeld führte jedoch die Verweigerung einzelner Einrichtungen, den angedachten Mitgliedsbeitrag zu übernehmen, zu massiven Fehlbeträgen.

Um Abhilfe zu schaffen, wurden auch Einrichtungen angesprochen, die ein fachliches Interesse an den Inhalten der Publikationen haben. Diese konnten durch ihren Bezug von bestimmten Zeitschriften ermittelt werden. Die geschaffene Möglichkeit, die durch SCOAP³ gesparten Subskriptionskosten in das Konsortium zu reinvestieren, wurde in der Folge von einigen Einrichtungen genutzt.⁸

Neben der Erweiterung des potentiellen Teilnehmerkreises hat auch eine Flexibilisierung der Teilnahmemöglichkeiten zusätzliche Unterstützung generiert. Die Entscheidung, Flexibilität in Bezug auf die Beitragshöhe und die Zahlungsfristen zu bieten, hat sich in der Praxis als erfolgreich erwiesen. Allerdings bleibt zu beachten, dass individuelle Anforderungen oder Wünsche von Hochschulen den Aufwand für die administrative Stelle erhöhen, sodass im Hinblick auf eine Kosten-Nutzen-Rechnung diesem Vorgehen auch Grenzen gesetzt sind.

Tiering als solidarische Lösung

Zur Vorbereitung der dritten Phase von SCOAP³ (2020-2022) wurden alle betroffenen Hochschulen zu einem Workshop eingeladen, um ein Finanzierungsmodell zu suchen, das eine möglichst breite Unterstützung findet. Die Entscheidung der publizierenden Einrichtungen fiel schließlich auf ein Tiering-Modell⁹, welches eine gerechtere Verteilung der massiven Kostenverschiebungen ermöglicht.¹⁰ In diesem Modell werden die reinen Publikationsanteile in Stufen eingeteilt. So können die Maximalsummen für publikationsstarke Einrichtungen gedeckelt werden, während publikationsschwächere Einrichtungen einen höheren Beitrag zahlen und damit die Finanzierungslücke ausgleichen.

Außerdem wurde eine weitere Tiering-Stufe für Hochschulen ohne Publikationsaufkommen eingerichtet und so für diese Einrichtungen die Möglichkeit geschaffen, die Initiative ebenfalls zu unterstützen.

Mehrgleisige Kommunikation

⁸ Vgl. <https://www.scoap3.de/hochschulen/>

⁹ Tiering-Modell abrufbar unter: <https://www.scoap3.de/finanzierungsmodell/>

¹⁰ Im Nachgang ist diese so entwickelte solidarische Finanzierungsgemeinschaft teilweise mit dem Argument kritisiert worden, dass forschungsschwächere Einrichtungen nicht auch noch forschungsstarke Einrichtungen „quersubventionieren“ wollen.

Die Kommunikation sowohl mit bereits teilnehmenden Einrichtungen als auch potentiellen Teilnahme-kandidaten ist ein entscheidender Teil der Arbeit eines nationalen Kontaktpunkts. Bei SCOAP³ zeigte sich insbesondere ein Bedarf an verschiedenen Kommunikationswegen: E-Mail-Verteiler für den einfachen Informationsversand, Webinare für komplexere Fragestellungen, Workshops für Gruppendiskussionen, Telefonate für den persönlichen Austausch, (ausdruckbare) Infoblätter für die interne Kommunikation der Einrichtungen, Briefe an die Bibliotheksdirektoren etc. Erst durch die Nutzung diverser Kommunikationswege konnten alle Entscheidungsträger*innen angesprochen, neue Unterstützer*innen gewonnen und Probleme teilnahmewilliger Einrichtungen gelöst werden.

Anstöße zur Anpassung von Strukturen

Bei den deutschen Hochschulen gibt es allgemein eine große Akzeptanz für die Open-Access-Transformation in der Hochenergiephysik¹¹. So wird die internationale Zusammenarbeit als große Chance insbesondere für den eigenen Fachbereich verstanden. Teilweise lassen sich Veränderungen in den Strukturen bei den teilnehmenden Einrichtungen durch das Einbeziehen des Publikationsverhaltens der eigenen Forschenden bei der Budgetierung beobachten. Auch wurden für die individuelle Finanzierung verschiedene Mittel und Wege gefunden, die „alten“ Budgets für neue Berechnungsmethoden zu nutzen und in diesem Zug zu überdenken. Als Ergebnis haben Bibliotheken unter anderem zusammen mit den Fachbereichen eigene Finanzierungsmodelle entwickelt, Open-Access-Fonds wurden mit Bibliotheksbudgets kombiniert oder durch Kündigungen eingesparte Gelder in die Open-Access-Transformation reinvestiert.

Ergebnis

Für die TIB als nationaler Kontaktpunkt für ein internationales Open-Access-Konsortium, welches auf Grundlage des Publikationsaufkommens finanziert wird, lassen sich somit zusammenfassend die folgenden zehn Erkenntnisse aus den vergangenen Jahren festhalten:

- 1. Der Kommunikationsaufwand ist hoch und steigt mit der Komplexität des Modells.**
→ Mangelnde Ressourcen für die Kommunikation gefährden den Erfolg maßgeblich.
- 2. Der Kommunikationsbedarf ist nicht auf die Anfangsphase beschränkt, sondern wiederholt sich in jährlichem Rhythmus.**
→ Eine ausschließliche Bereitstellung von Personalkapazitäten zu Beginn (als reine „Anschubfinanzierung“) funktioniert in der Praxis nicht.
- 3. Es ist zum Teil schwierig, die richtigen Ansprechpersonen zu finden.**
→ Anders als bei klassischen Konsortien sind die Bibliotheken und deren Erwerbungspersonal nicht immer die zuständigen Ansprechpersonen bei Transformationsprojekten. Oft muss auch mit den Fakultäten direkt gesprochen werden. Dies gilt es bei Anfragen und der Konzeption von Informationsmaterial zu berücksichtigen.
- 4. Eine Bereitschaft zur Übernahme von Kosten, d.h. auch den durch eigene Veröffentlichungen selbst verursachten Kosten, kann nicht immer vorausgesetzt werden.**
→ Es müssen unbedingt Zahlungsausfälle bei der definierten Teilnehmergruppe eingeplant werden.
- 5. Die Existenz einer Open-Access-Policy und das Bewerben von Open-Access-Transformationsverträgen auf der eigenen Webseite sind kein Garant für eine finanzielle Beteiligung.**
→ Es müssen Wege gefunden werden, diese Diskrepanz wirksam an die Öffentlichkeit zu bringen.

¹¹ Vgl. Ludwig, Judith/ Pöche, Alexander: SCOAP³-DH. Stand 2019 – Bilanz und Ausblick. Zenodo. (Oktober 2019). <http://doi.org/10.5281/zenodo.3490946>

- 6. Die Bereitschaft zur Teilnahme kann begrenzt sein, wenn kein eigener Schaden aus einer Verweigerungshaltung entsteht.**
 - Modelle sollten direkte oder zumindest indirekte Konsequenzen für Freerider beinhalten.
- 7. Die Teilnahmemöglichkeit kann begrenzt sein, wenn kein Gegenwert ersichtlich ist.**
 - Die finanzielle Unterstützung des Projekts sollte teilnehmenden Einrichtungen einen praktischen Mehrwert bieten.
- 8. Verpflichtungen zur Kostenübernahme werden nicht langfristig eingegangen.**
 - Die Planungssicherheit für einen längeren Zeitraum stellt grundsätzlich ein Problem dar. Es müssen Angebote geschaffen werden, die den Einrichtungen auch eine kurzfristige (ein Jahr) oder mittelfristige (max. drei Jahre) Bindung erlaubt.
- 9. Alle größeren Kostenverschiebungen stellen eine Herausforderung dar.**
 - Modelle sollten eine langsame Anpassung von Beiträgen vorsehen. Gleichzeitig muss die Zielvorstellung bereits ausgearbeitet sein und frühzeitig kommuniziert werden, damit sich die teilnehmenden Einrichtungen darauf einstellen können.
- 10. Zahlungsausfälle und der Umstand, dass vorzugsweise nur kurzfristige Zahlungsverpflichtungen eingegangen werden, gefährden die Finanzierung.**
 - Es bedarf alternativer Einnahmen oder zentraler Mittel zur Absicherung.

Dieser Text steht unter einer CreativeCommons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0).

Die Auswertung erfolgt im Rahmen des BMBF-Projektes CHOAT-HEP.

